

Die Parochie Costewitz.

Wenn der Wanderer sich von Pegau aus südwärts wendet, auf der Höhe der Chaussee folgend, die nach Zeitz führt, begleitet ihn zu seiner Linken bis zur Landesgrenze hin eine dichte Dörferreihe, die sogenannten „sieben Oberdörfer“, die längs des Elstermühlgrabens liegen. Drei Gotteshäuser grüßen aus dem Tale herauf: die Kirche von Elstertrebnitz, die Kirche von Trautzschen mit ihrem hochragenden Turme und die Kirche von Costewitz.

Die Kirche zu Costewitz, die, in unmittelbarer Nähe des Rittergutes gelegen, die umliegenden Gebäude nur wenig überragt, ist ein Dorfkirchlein schlicht und einfach. Schmuck und sauber von außen verrät sie nichts von ihrem ehrwürdigen Alter. Steche schreibt über die Kirche: „einschiffig mit Holzdecke und westlichem massiven Turme, gerade geschlossen. Bemerkenswert sind nur die beiden östlichen gotischen Schließfenster, welche dem Anfange des 14. Jahrhunderts angehören mögen.“ Die jetzige Sakristei mit Altarplatz dürfte das ursprüngliche Gebäude sein: die Kapelle der Rittergutherrschaft Costewitz. Das eigentliche Schiff mit Turm wie die an der Nordseite befindliche Kostewitzer Kapelle ist dann später angebaut worden. Die Oderwitzer Kapelle an der Südseite der Kirche ist erst neueren Ursprungs. Dieselbe baute 1863 der Rittergutsbesitzer Bach an, der dabei zugleich auch das Innere der Kirche erneuern ließ. Die Vorhalle zur Kirche wurde 1887 unter Pfarrer Krumbholz errichtet. Das der Costewitzer Kapelle angebaute Erbbegräbnis der Thümmeler'schen Familie stammt aus dem Jahre 1893. Das jetzige äußere Gewand trägt die Kirche seit dem gleichen Jahre.

Die vasa sacra wurden im 30 jährigen Kriege (1632) von Kaiserlichen Truppen geraubt. Die jetzigen — silberner vergoldeter Kelch, Weinkanne und Hostienschachtel, einfache Arbeit — stammen aus dem Jahre 1695 und sind ein Geschenk G. F. v. Helledorfs, des damaligen Besitzers von Costewitz. Die Taufgefäße — zinnerne Kanne und Becken — tragen die Jahreszahl 1663.

Die Orgel, von Kreuzbach in Borna erbaut,

schenkte 1836 J. Ch. Meyh, Mühlenbesitzer in Oderwitz, der im Jahre 1846 überdies noch ein Kapital von 75 Mk. legierte, dessen Zinsen zum Stimmen der Orgel zu verwenden sind.

Das Geläut, von Jauck in Leipzig gegossen, ein Geschenk der Familie Weidlich auf Oderwitz, ist am 26. Mai 1871 geweiht worden. Als Inschrift trägt die große Glocke:

„Sei eine Stimme, die von oben
Die Menschen mahnt, den Herrn zu loben!“

die mittlere:

„Ruf zum Gebet die Herzen alle
Mit deiner Töne reinem Schalle!“

die kleine:

„Verkünde Frieden allen denen,
Die sich nach Gottes Gnade sehnen!“

Die Glocken geben den umgekehrten A-dur Akkord.

Zur Kirche gehören zwei Gottesäcker: der eine für Costewitz zwischen Kirche und Pfarre und der andere für Oderwitz auf Oderwitzer Flur gelegen.

Das Vermögen der Kirche besteht zur Zeit in einem Kapitale von 1356,49 Mk.

Patron der Kirche ist der jeweilige Besitzer des Rittergutes Costewitz.

Die Quellen über die Geschichte der Kirche und Parochie fließen sehr spärlich, seitdem die ältesten Urkunden 1644 im Pegauer Brande vernichtet worden sind. Die noch vorhandenen nicht sehr umfangreichen Nachrichten beschränken sich auf das im Ephoralarchiv befindliche sogenannte Pastoralbuch, auf die Kirchenbücher von 1648 an und auf eine von M. Michael Söldner 1660 verfaßte Pfarrmatrikel.

In frühesten Zeiten soll Costewitz nach dem jenseits der Elster gelegenen Auligt eingepfarrt gewesen sein. Nachdem aber einst ein Sohn des Rittergutsbesitzer, der in Auligt getauft werden sollte, in den ausgetretenen Gewässern umgekommen sei, habe der Besitzer eine eigene Pfarrstelle im Orte gegründet. Nach anderer Nachricht wäre jedoch die Kirche in Costewitz früher Filialkirche von Auligt gewesen, um das Jahr 1560 aber zur Pfarrkirche erhoben und mit Lucas Preußer